

**Zeitschrift:** Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst  
**Band:** 15 (1925)  
**Heft:** 19  
  
**Rubrik:** ds Chlapperläubli

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 24.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



# ds Schlapperläubli

Erscheint alle 14 Tage. Beiträge werden vom Verlag der „Berner Woche“, Henengasse 9, entgegengenommen.



## Mai.

Es windet und lustet  
Und regnet dabei,  
Als wär' es im März  
Und gar nicht im Mai.  
Von Knospen und Blüten  
Gibt's kaum eine Spur,  
Als hätte verschlafen  
Den Mai die Natur.

Doch unter den Lauben  
Da regt sich's da glüht  
Manch feuriges Auge,  
Manch Kirchmündchen blüht.  
Da findet man Frühling  
Trotz Regen und Wind;  
Den Mai trägt im Herzen  
Manch herziges Kind.

Und pfeift noch so böse  
Und wütend der Sturm  
Um Loebe-Edle, Käfig-  
Und Zytloggenturm:  
Die niedlichen Mädels,  
Die lachen ihn aus,  
Den Mai aus den Herzen,  
Den bläst er nicht 'raus.

Dha.

## Liebi Schlapperläubler!

Zi hätti gwüß bimene Haar vergäßen-ech  
z'erzelle, daß i z'Basel a dr Muschtermäz gsi bi.  
Zwar het's mi gly gnueg g'reut, daß ig nid  
gwartet ha bis daß ds eifach Retourbillet wieder  
zähe Tag gültig isch; mi het ja unmüglech i vier  
Tag alles chönne luege, was intressants z'gseh  
gsi isch. — Der erscht Ydruck isch zwar nid grad  
dr Bescht gsi.

Frücher isch vorem Ygang es prächtigs  
Blumenarrangement gsi und die frische Farbe  
hei eim wohl ta bis i ds Härz; si hei eim  
beläbt und ds Gschtung uf dr Schtraß und im  
Tramm z'vergäße gmacht. — Zi h' stat d'esse  
zwo Zylete Kellamechische uigstellt gsi mit der  
„Arabijumpfere“ druffe. Hätte si doch stat Möbel-  
schichte es paar Pyramide uf da groß, eitdnig  
grau Blaz häregstellt, das hätt no fäsch besser  
paßt zwüsche die zwo lääre sandgälbe Ladewand  
hne. Aber äbe, de hätte die Jumpfere ihre Aller-  
wäitschärmhuet nid chönne ufem Chopf bhalte.

Item, innesfür het men-emel du Abwächslig  
gnueg gha. Bescht ds Bilet la abstämpel, und  
berna rächts und links und z'mitts derdör bis  
hindenns zur Tessinergrötte, wo alls voll Trübel

und Glizhne ghanget isch und wo me dr Wy us  
de Chacheli trunke het. — Drna d'r Degustation!  
Setteti Statione chünnt me sich la galle! Da  
het me allergattig Schpys und Trant chönne  
gustiere, vrgäbe und halbvergäbe und usereim isch  
troh gsi, weime sußer und ganz wieder us däm  
wohlschmückte Schluch uscho isch. De het me  
no nes Zytli dem automatische und melodische  
Glüt vo dene große Chilcheglogge zueglost für  
drna mit frischem Gurasch mit em Müntschefrom  
wyters z'schwimme. Aber z'letscht am End über-  
chünnt me-n-o gnueg vom Schönen und Nütlichen  
azluege, bsunders wenn e sone Mängi derbo da  
isch und ganz bsunders, wenn eim d'Bundesbahne  
scho am vierte Tag ume pssfe für hei!

Z ha drum no öppis anders wölle gseh ds Basel.  
D'üstellig vom Gänser Maler Gos und die vo  
de junge Basler Künstler. — Das isch öppis  
ganz apparitigs gsi; i will ech de es anders Mal  
derbo erzelle.

Für hüt rächt viel Grüß  
vo dr Frau Wäse.

## Bärner Pintekehr.

### Auf der Kasinoterasse.

Und locht im Maien der Sonnenstrahl  
Den Bürger erst auf die Straße,  
So sibt er und laucht dem Geigenschall  
Fromm auf der Kasinoterasse.  
Er trinkt auch gerne Wermuth dazu  
Und sonst manch gestigen Tropfen,  
Doch bleibt er trotz all dem bescheiden zumeist  
Beim Bräu aus Malz und aus Hopfen.

Er freut sich der Sonne und auch der Natur  
Und der grünen Kastanienbäume,  
Der Gurten winkt und in's Oberland  
Entführen ihn lustige Träume.  
Und die Geigen klingen ihm schmeichelnd in's Ohr  
Und wiegen den Geist ihm in Schlummer:  
Vergessen sind Kränze und sonst allerlei  
Was Werktags verursacht viel Kummer.

Fränzchen.

## A d'Frau Wehrdi.

Friede u Grüß zuvor,  
vom Trubi G. B. D. Es. D.

Was mis G.-Moll z'bidüte heig? Woscht mi  
öppe fure? Das chan-i-Der scho säge. Das bidüet  
harmonisch: G. A. B. C. D. Es. Fis. G. Daß  
D'aber us em bloße Papier woscht e tiefe Stimm  
g'witteret ha, das gränzt scho a Spiritismus. Z  
ha der Tiefgang vo mir Stimm no nie g'mäße,  
un wo si vilicht einischt us Verfeh es paar Grad  
Celsius am Schatte g'sunkle wär, de wär das  
gwüß nid us böser Absicht g'seh. Zs obere Do  
ma-n-i nämlich zu allne Zite g'singe, so guet als  
jedi. Dobrinne heischt Di allwäg grandios trum-  
piert. Daß i mit mine sächsezwänz Johre Alt  
u nid Sopran singe, chascht mer gwüß nid ver-  
arge. Di erschte Abschnitt het mi grusam g'freut.  
D's Tram mit Rot oder Blau s'richtige-n-isch,  
un wie mänge Kilometer, das wirdeni de am  
gliche-n-Drt erfahre wo du das mit em

G.-Moll.

## Durch die Blume.

„Ihr Mann bedarf lediglich vollkommener  
Ruhe, ich werde ein Schlafmittel verschreiben.“  
„Schön, Herr Doktor, und wann soll ich es  
ihm geben?“  
„Sie sollen es ihm gar nicht geben, Sie sollen  
es selber nehmen.“

## Der Berner Korso.

(Aus der Dähligzi Perspektive.)

Was so ein warmer Sonntag doch  
Im Frühling auf die Beine bringt!  
Und hat's geregnet eben noch,  
Die liebe Sonne lockt und zwingt.

Auch Bern hat seinen „Korso“ jeht,  
Seitdem der Strandweg korigiert.  
Was da für Volk unausgeseht  
An solchen Tagen promeniert!

Die Frühjahrsmode zeigt sich gern  
In allen Farben bunt und grell.  
Sie ziert bei Damen und bei Herrn  
Des Körpers wechselndes Geftell.

Beim Schuh fängt's an, beim Hut hört's auf  
Und zwischendrin sind Kleid und Strumpf.  
Das Alte nimmt man mit in Kauf,  
Das Neue jedoch ist der Trumpf.

Bierheiner laufen hinterdrein  
Und Kinderwagen rollen mit,  
Ein jedes will heut draußen sein  
Beim „Korso“ und im Bummelschritt.

Die Liebespärchen zeigen sich,  
Oft sehr verschämt, oft kühn und dreist.  
Die Eltern gehen feierlich  
Dahinter, weil dies Anstand heißt.

Am schönsten bummelt sich's zu zweit,  
Ohne der Abtut Beigekmack.  
Man kostet aus in Seligkeit  
Der Liebeswonne süßen Schnack.

Hier sibt man, staunt und hält Revue  
Bei Kaffee, Kuchen und Konfekt,  
Am Nachmittag, schon ziemlich früh,  
Und Klatsch und Kritik sind bezweckt.

Der Diesseitsweg ist schön und glatt,  
Indes der Jenseitspfad ist krumm.  
Auch drüben schaut man gern sich satt,  
Auch dort geht vieles Publikum.

## II.

Stolz zieht der Sonnenbädler Schar  
Schon jeht im launischen April.  
Sie stören, jeder Mode bar,  
Nicht im geringsten das Jdyl.

Es wird zwar weiblich noch geschimpft,  
Daß gegen Anstand dies verstößt.  
Doch, da Natur den Berner impft,  
Begreift er, daß man sich entblößt.

Und hat sich dann im Korso-Zug,  
Der Bürger gründlich ausgeschminkt,  
Genießt er froh mit Recht und Zug  
Dort, wo man trinkt und isst und sibt.

Za, ja, die Zeiten ändern sich,  
Was doch ein hübscher Strandweg macht!  
Die Alten haben sicherlich  
Sich diesen „Korso“ nie gedacht.

Auch Bern will schließlich Großstadt sein.  
Schon manches ward dafür getan.  
Der Bürger puppt sich nicht mehr ein,  
Man fängt sich zu entsalten an.

Noch mancher schöne Sonntag kommt  
Und bringt den „Korso“ neu in Fluß.  
Und was dem Klebs am meisten frommt:  
Daß er ihn nicht versteuern muß!

Frei.

## In der Furcht der Frau.

„Was machst du denn da, Mann?“  
„Ich schreibe meinen letzten Wunsch auf.“  
„Aber Karl, das nennt man doch anders.“  
„In deiner Gegenwart würde ich doch nicht  
wagen, von meinem letzten Willen zu sprechen.“